



AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

Ostern im letzten Jahrtausend

Vor 70-80 Jahren war Ostern ein Fest, für das schon vorher gewisse Vorarbeiten nötig waren. Da war nicht nur das Färben der Eier von Bedeutung. Eierfarben in knallbunten Tönen gab es nicht, bzw. dafür wurde von den damals weniger wohlhabenden Einwohnern kein Geld ausgegeben. Außerdem wurde durch die bunten Farben das Eiweiß unter der Schale viel mehr mit angefärbt als durch das althergebrachte Färbemittel: Zwiebelschalen.

Schon wochenlang vorher wurden diese äußeren braunen Schalen der Zwiebeln gesammelt, damit dann wenige Tage vor dem Fest die Eier in dem Zwiebelschalensud gekocht werden konnten und dadurch eine hell- bis dunkelbraune Farbe annahmen, je nach Dauer des Kochvorgangs und der Eierschalenbeschaffenheit. Wer diese Eier noch zusätzlich verschönern wollte, band z. B. Petersilie oder andere Blättchen auf den Eiern fest. Dadurch gelangte unter diese Blättchen weniger Zwiebelfarbe, so daß darunter die heller gebliebenen Muster dieser Blätter entstanden.



Beim Eierkochen musste man auch darauf achten, wie hart die Eier gekocht wurden. So mussten die Eier, die dann für das so genannte „Eierwerfen“ taugen sollten, richtig hart sein, damit sie nicht gleich zerbrechen, wenn sie ihren Flug durch die Luft in der Wiese beendeten. Das Eierwerfen war für die Kinder eine sehr beliebte Gewohnheit. Man traf sich auf der Wiese, und jeder wollte sein Ei am weitesten werfen, möglichst ohne dass es gleich bei der Landung zerbrach. Wenn es dagegen den Wurf nicht heil überlebte, musste man es vor Ort aufessen.

Und noch etwas war wichtig vor Ostern, nämlich der Bau des Osternests. Dafür musste auf den Steinen im Wald Moos geholt werden. Das war nicht immer einfach. War Ostern nämlich früh, oder war es längere Zeit trocken, dann war nicht genug oder nur kleine Moosflächen vorhanden, mit denen sich nur schlecht ein „Bogennest“ bauen ließ. Mit Weidenruten wurden dann höhlenartige Bögen auf der Erde aufgestellt, die dann mit passenden Moosstücken abgedeckt wurden, so dass eine richtige Höhle entstand, in die der Osterhase am frühen Oster Sonntag seine Eier legen konnte. Vor ein paar Jahren hat ein junger Vater am Kernberg, eingedenk an frühere Bräuche, für seine Kinder wieder solche Bogennester gebaut, s. Bild.

Heute baut kaum noch jemand Osternester aus Moos, Eier werden oft fertig gefärbt gekauft oder einfach durch Schokoeier, Schokohasen oder Spielzeug ersetzt, und das alte Eierwerfen kennt man nur noch aus Erzählungen aus dem letzten „Jahrtausend“. (Text/Foto: fk)

Dank aus Bensheim

Der vom Verschönerungsverein Reichenbach hergerichtete Osterbrunnen hat unter der wochenlangen Trockenheit und ziemlich hohen Temperaturen stark gelitten. Bereits an Ostern hatten die ehemals grünen Tujazweige schon eine recht braune Farbe angenommen. Schade! Aber trotzdem haben sich Menschen aus Lautertal und Umgebung daran erfreut, wie man einem Brief an die Gemeinde entnehmen kann. Und das erfreut natürlich auch den VVR.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Ihnen gerne mitteilen, dass ich mich sehr über den schön geschmückten Brunnen gefreut habe. Ich komme aus Elmshausen, wohne jetzt in Bensheim, fahre aber ins Lautertal zum Einkaufen.

Es freut mich jedesmal, wenn ich am Brunnen vorbeifahre.

Ich finde es toll, dass Sie auch in dieser seltsamen Zeit daran gedacht haben.

Mit freundlichen Grüßen,

Birgit F.



Es gab schon andere Pandemien vor Corona

Ein überaus interessanter Audio-Beitrag vom Deutschlandfunk zum Nachhören über die „Spanische Grippe“ 1918 (also eine Pandemie vor rund 100 Jahren) mit weltweit rund **50 Millionen Toten** ist unter dem folgenden Link zu hören:

https://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2020/04/09/schlimmer_als_corona_die_spanische_grippe_dlf_20200409_0920_46e5f7ad.mp3

Frühling fast ein Sommer

Mit Temperaturen über 25 Grad, viel Sonne, und einer seltenen Blütenpracht begrüßte uns der Frühling in diesem Jahr, so dass man mit Ludwig Uhlands folgendem Gedicht jubeln kann.

Frühlingsglaube

Die linden Lüfte sind erwacht,
sie säuseln und weben Tag und Nacht,
sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
man weiß nicht, was noch werden mag,
das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden!
(Ludwig Uhland)



Als der deutsche Dichter Ludwig Uhland sein Gedicht „Frühlingsglaube“ vor rund 200 Jahren schrieb, wusste er noch nichts vom Corona-Virus und konnte voller Optimismus reimen: „Nun armes Herze, sei nicht bang! Nun muss sich alles, alles wenden.“ Uns bleibt momentan nur die Hoffnung, dass sich auch bei uns wirklich alles zum Besseren wendet. (fk)

Generationen-Treffpunkt im Höllacker



Der „Platz der Generationen“, den der VVR im Höllacker anlegte, hat sich gut entwickelt, was im letzten Jahr noch nicht abzusehen war. Wegen der großen Trockenheit konnte das ausgesäte Gras nicht keimen, und die frisch eingesetzten drei Bäume, ein Apfelbaum, ein Kirschbaum und eine Eiche, konnten nur durch Wässern überleben.



Jetzt staunt man, wie gut der Platz nun aussieht: der Boden ist grün, der Kirschbaum blüht (Bild rechts), und die beiden anderen Bäume haben z. Zt. dicke Knospen. Die Bänke warten nun auf Besucher, aber bitte nicht von der Sorte, die ihre Hinterlassenschaften wie im Bild links unter diesen Bänken vergessen haben!
(Text/Fotos: fk)

Nicht nur basteln und handwerken

kann unser sehr aktives VVR-Mitglied Philipp Degenhardt. Vor Jahren, als seine Frau Else noch lebte, machten sich beide daran und verfassten ein Mundartgedicht über „unser schäini Hoamet“, das auf dem Bild von Walter Koepff auf der folgenden Seite zu sehen ist. Es ist

an der Mößinger-Ruhe angebracht.

BEI UNS DEHOAM

Steig uff de Berg, guck naus ins Land,
woas mer for e schaini Hoamed hand.
Do leit for sisch e kloani Welt,
drumrum sin Berg un Buckel gschteilt,
und driwwer is de Himmel, un drunne is die Welt vesteckt.
Un Wisse hots, un Wälder, un woas for schaine Felder,
un medde in dere Herrlichkeit,
als hedde Kinne Blume gschtrait,
leit do e Derfsche, dort e Haus,
un driwwe guckt de Kejschtorm raus.
En stille Frere ringsumher,
wie woanns alledoag Sunndoag wer.
Vun Lieb is alles - un vertraut
als heds de Hergott zoammegebaut.

Else & Philipp Degenhardt

Vielleicht hat das Ehepaar Degenhardt damals in eine so schöne Frühlingslandschaft geblickt, die auf dem Bild nebenan zu sehen ist, wodurch sie animiert wurden, ein Loblied auf unsere schöne Odenwälder Heimat zu schreiben. (Text: fk, Fotos: koe, fk)



Augenweide muss weg



Die einstige Augenweide für Fußgänger und vorbeifahrende Autofahrer, der Osterbrunnen am Reichenbacher Marktplatz, war durch die Trockenheit und Hitze sehr unansehnlich geworden. Die vorher grünen Tujazweige hatten eine graubraune Farbe angenommen. Es war also Zeit, dass sich die VVR-Vorsitzende Simone Meister mit Petra Baumbach und Helmut Fasinger am Samstag zum Abbau des Oster schmucks am Rathausbrunnen einfanden.

Doch nicht nur die drei VVR-Aktiven konnte der Fotograf am Marktplatzbrunnen antreffen, gleichzeitig schwenkte der Anlagen- und Pflanzenexperte Eberhard Mößinger ums Rathaus herum 2 Gießkannen und spendete den bunten Blumen in den erhöhten Baumscheiben das überlebenswichtige Nass. Wie man sehen kann, zeigen auch die vom Verschönerungsverein Reichenbach gesponsorten Hainbuchen ein sattes Grün, fühlen sich also allem Anschein nach wohl an ihrem neuen Standort. Auch diese mussten in der Anfangszeit sehr oft mit Wasser versorgt werden.

(Text/Fotos: fk)



Musik für uns

Überall machen Musiker und Leute, die ein Instrument spielen, für ihre Mitmenschen Musik, um ihnen die etwas eingeschränkten Freiheiten zu verschönern und ihnen etwas Freude ins Leben zu bringen. Die einen spielen auf dem Balkon, die anderen steigen auf einen Buckel und lassen ihre Trompeten oder Alphörner ertönen.

Unser **VVR-Mitglied Rudi Roth** spielte in seinem „Balkonien-Urlaub“ auf einer Waldzither und sang dazu ein Lied von Reinhard Mey, das Rudi auf die heutige Situation angepasst hat (fk):

Hallo zusammen,

zum Ende meines Osterurlaubs im schönen Balkonien versuch' ich mal, euch einen musikalischen Gruß aus dem schönen Odenwald zu senden. Schaumermal obs klappt. Ein altes Lied vom Reinhard Mey mit meiner coronaren Nachbearbeitung. Das ganze vom heimischen Balkon - mit Bachesrauschen und Vogelgesang - und zur Waldzitherbegleitung in C-Dur, siehe: <https://www.magentacloud.de/lnk/KclR0R33>

Zum Mitlesen oder Mitspielen häng ich meine "Noten" mit dran ([Liedtext](#)).

Für die Waldzitherfreunde: Ich spiele eine Böhm No.2 von ca. 1905 mit nur 8 Saiten (ohne tiefe C), weil mir beim ersten Saitenaufziehen eine Schraube der Stimmmechanik abgebrochen ist.

Für die Medienfreunde: Aufgenommen mit Billigfotografierapparat vom Discounter mit dem "A" - bitte entschuldigt die mäßige Bild- und Tonqualität. Aber in diesen Zeiten nimmt man halt das, was man gerade zur Hand hat.

Und diese Odenwälder Ratschläge für pandemische Zeiten (Uffbasse!) kann ich mir auch nicht verkneifen hier noch mit dran zu hängen.

in diesem Sinne: Uffbasse un xund bleiwe!

Grüße aus dem Odenwald
vum Rudi

(Mail von Rudi, Bild und Video: Rudi Roth)

Auch VVR-Mitglied **Norbert Mink** musizierte von einer Anhöhe aus mit Trompete und Alphorn, wie die Bilder zeigen. (fk, Fotos: Norbert Mink)



Ourewällerisch fer Oufänger

Uffbasse!

- Seien Sie vorsichtig! -
- Dehoam bleiwe!**
- Bleiben Sie zuhause! -
- Koans roiloasse!**
- Vermeiden Sie soziale Kontakte -
- Vunenoanerbleiwe!**
- Halten Sie Abstand!**
- Ouschdänisch bleiwe!**
- Bleiben Sie ruhig und vernünftig!**
- S gäiht rum!**
- Es wird vorbei gehen! -

 www.ourewaellerherzblut.de 

Bitte Anhang des TSV-Reichenbach beachten, Seite 6

>>>>>>>>

Herausgeber:

Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Friedrich Krichbaum

Am Kernberg 2

64686 Lautertal

Mail: fkbaum@gmx.de



Redaktion: Friedrich Krichbaum, Simone Meister, Gertrud Marquardt, Walter Koepff

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.

Liebe Vereinsmitglieder und
Reichenbacher/-innen,

TSV-KICKER HELFEN



die Fußballer des TSV Reichenbach möchten in diesen besonderen Zeiten zeigen, dass uns unser Vereinsumfeld und das Leben in unserer Gemeinde mit all ihren Bürgern sehr am Herzen liegen. Zusammenhalt wird für uns nicht nur auf dem Sportplatz gelebt, sondern spielt auch im alltäglichen Leben eine sehr große Rolle für uns. Gerade jetzt wollen wir uns solidarisch mit den Menschen zeigen, die durch den Corona Virus am stärksten gefährdet sind. Zum Schutz älterer oder gefährdeter Personen möchten wir unsere Hilfe bei Einkäufen oder kleinen Erledigungen anbieten.

Zunächst bieten wir dies für alle Vereinsmitglieder und Reichenbacher Anwohner an. Falls dringend Unterstützung in den angrenzenden Ortschaften oder den übrigen Ortschaften des Lautertals benötigt wird, werden wir versuchen auch hierfür eine Lösung zu finden.

Bitte schreiben Sie uns eine E-Mail, oder rufen Sie uns an, um zu besprechen wie wir Ihnen helfen können. Ihr erster Kontakt wird zunächst mit Spielausschussmitglied und Beisitzer des Vereins Martin Schneider stattfinden.

E-Mail: tsv-kicker-helfen@web.de

Telefon: **0151 53585756**

Scheuen Sie sich nicht, Kontakt zu uns aufzunehmen, wir helfen Ihnen gerne!

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Fußball-Senioren des TSV-Reichenbach 1893 e.V.